

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badisches Landestheater Amtlicher Theaterzettel, Nr. 54

BADISCHES LANDESTHEATER

AMTLICHER THEATERZETTEL

NUMMER 54

SCHRIFTLEITUNG DES LITERARISCHEN TEILS:
OTTO KIENSCHERF

KARLSRUHE
28. OKTOBER 1928

Tanzlied

Laßt vom Tanze nicht ab, ihr lieblichen Mädchen! Kein Spielverderber kam zu euch mit bösem Blick, kein Mädchenfeind.

Gottes Fürsprecher bin ich vor dem Teufel: der aber ist der Geist der Schwere. Wie sollte ich, ihr Leichten, göttlichen Tänzen feind sein? Oder Mädchenfüßen mit schönen Knöcheln?

Wohl bin ich ein Wald und eine Nacht dunkler Bäume: doch wer sich vor meinem Dunkel nicht scheut, der findet auch Rosenhänge unter meinen Cypressen.

Und auch den kleinen Gott findet er wohl, der den Mädchen der liebste ist: neben dem Brunnen liegt er, still mit geschlossenen Augen.

Wahrlich, am hellen Tage schlief er mir ein, der Tagedieb! Haschte er wohl zu viel nach Schmetterlingen?

Zürnt mir nicht, ihr schönen Tanzenden, wenn ich den kleinen Gott ein wenig züchtige! Schreien wird er wohl und weinen, — aber zum Lachen ist er noch im Weinen!

Und mit Tränen in den Augen soll er euch um einen Tanz bitten; und ich selber will ein Lied zu seinem Tanze singen:

Ein Tanz- und Spottlied auf den Geist der Schwere, meinen allerhöchsten, großmächtigsten Teufel, von dem sie sagen, daß er „der Herr der Welt“ sei. Friedrich Nietzsche.

Tanz

Zum ersten Ballettabend. Von Ballettmeister Harald Josef Fürstenau

Der Tänzer soll eigentlich nie über seinen Beruf, seine Kunst reden oder schreiben, es ist auch nicht so einfach für ihn, denn die Welt des Tänzers: für den darin Lebenden eine Selbstverständlichkeit, ist für den Außenstehenden eine problematische Angelegenheit.

Diese heute, Jüngste, dabei Erste der Künste, die es gegeben, hat jetzt Gott sei Dank die Inflationsjahre überstanden und aus dem Expressionismus und der bloßen Gefühlsstrampelei zum handwerklichen Können zurückgefunden. Unsere Kunst ist auch die internationalste und bei allen Völkern ist sie zu Hause und ihre Sprache ist allgemeinverständlich. Der neue Tänzer und die neuen Tanzgruppen am Theater, finden in der Pflege von klassischen Ballettübungen (soweit sie zeitgemäß und ertragbar) Anschluß an die große Tradition der Pawlowa und des Nijinsky, dem genialsten aller Tänzer. Sogar noch weiter führten die letzten 2—3 Jahre in kolossaler Entwicklung die Tänzerschaft, sodaß wir klar zwei Richtungen heutiger Tanzkunst unterscheiden: Den Theatertanz und den Konzerttanz. Der erstere die Syntese: Pawlowa-Luban, der zweite: Mary Wigman. Durch all diese Schulen muß der heutige Tänzer hindurchgegangen sein, an Können-Persönlichkeit und Absolutismus, ehe er das Podium betritt.

Trotzdem noch lange kein Abschluß, sondern kaum erst der Anfang der Hoffnung auf eine grundlegende Erneuerung erblüht ist und auf vielen Theatern noch unvollendete Kopien herumexperimentieren, ist diese Bewegung ein bereits sehr wesentlicher

Faktor theatralischer Wirkungsmöglichkeiten geworden. Ich will hier nur auf die Opern Glucks und Händel hinweisen, die ohne Tanz und Bewegungschöre einfach unmöglich herauszubringen sind, ebenso die Werke von Rameau, mit deren Wiedererweckung

endlich einmal begonnen werden mußte. So entstand auch anlässlich des Lichtfestes die Idee, in losen, bunten Tänzen: Licht und Schatten — Überraschungseffekte — Spielereien einem durch die allgemeine festliche Stimmung der Straße angeregteren Publikum, vorzuführen. Diesem Programm vorangestellt, habe ich eine symphonische Dichtung von G. Francesco Maligew, die, 1918 komponiert, in mir unmittelbar eine textliche Unterlage entstehen ließ: Das Ringen des Dunkeln-Bösen mit dem Hellen-Guten. Genannt eine Episode zwischen Himmel und Erde, zwischen Luzifer und Michael.

Wie lange und sehnlich diese Erneuerung des Tanzes erstrebt wurde, sei durch folgende 1769 geschriebene Sätze des großen Choreographen Noverre zum Schluß noch festgestellt: Noverre, dessen Werk leider durch die Zeitläufe zerstört, ruft in einem seiner Briefe aus:

Er erscheine nur, dieser Wiederhersteller des wahren Tanzes, dieser Verbesserer des falschen Geschmacks und der fehlerhaften Gewohnheiten, welche

die Kunst so arm gemacht haben! Er suche den jungen Tänzern die Augen zu eröffnen und wage es ihm mit Überzeugung zu sagen: „Weg mit den Kapriolen, den Entrechats und den allzu verwickelten Schritten! Weg mit diesen liebäugelnden Grimassen,



Harald Josef Fürstenau

Wirkungsvolle
KLISCHEE'S
 Kleidergeschäft E. BECKER
 Karlsruhe Wenzelstr. 10/11

Bau- und
 Kunstschlosserei
G. GROKE
 Herrenstrasse 5
 Tel. 325

PÄDAGOGIUM
 KARLSRUHE
 Private Oberrealschule
 (mit Internat)
 Bismarckstr. 69 u. Baischstr. 8
 Vorbereitung zu Aufnahmeprüfungen in
 entspr. staatl. Anstalten sowie zum Abitur
 B. Wühl Wtwe., Eigent.
 W. Griebel, Direktor

Tapeten
Rieger & Matthes Nachf.
 Karlsruhe
 Kaiserstraße 186 · Fernruf 1783

um euch ganz den Empfindungen, den ungekünstelten Reizen und dem Ausdrucke zu überlassen! Befleißigt euch einer edlen Pantomime, vergesst nie, daß sie die Seele eurer Kunstist; bringt Geist und Verstand in euer Pasdèdeux; Anmut und Wollust bezeichnend den Gang desselben und das Genie ordne jede seiner Stellungen.

Enthaltet euch der knechtischen Nachahmungen, welche die Kunst unmerklich wiederum zu ihrer Kindheit zurückbringt; bekümmert euch um alles, was mit eurem Talente in einiger Verbindung stehet; seyd original; sucht euch nach euren eigenen besten Einsichten eine neue Gattung zu machen; kopieret, aber kopieret nichts als die Natur; die Natur ist das beste Muster, das keinen, der ihm genau folgt, irre leitet.



Was ist theatralische Dezenz?

Von Beaumarchais

Indem wir uns immer mehr und mehr als zartfühlende und feine Kenner zu zeigen bestreben und eine geheuchelte Dezenz bei gänzlichem Verfall der Sitten affektieren, werden wir zu nichtigen Wesen, die weder imstande sind sich zu unterhalten noch zu beurteilen, was sich für sie schickt; und, wenn ich es denn sagen muß: zu übersättigten Zieraffen, die gar nicht mehr wissen, was sie wollen, noch was sie schätzen oder verwerfen sollen. Schon die so verbrauchten Redensarten: Guter Ton und gute Gesellschaft, die sich stets nach der Höhe jeder einfältigen Koterie richten und deren Bedeutung so schwankend ist, daß man nie weiß, wo sie anfangen und aufhören, haben die freie und echte Lustigkeit zerstört, welche mehr als alles die Komik unserer Nation auszeichnete.

Fügt man nun noch den Mißbrauch der beiden anderen Ausdrücke: Dezenz und gute Sitten, hinzu, die unseren Komödienrichtern eine so wichtige und überlegene Miene verleihen, daß sie sich nie entschließen werden, sie nicht stets bei ihren Beurteilungen anzuwenden, so wird man es ungefähr wissen, was das Genie einzwängt, alle Schriftsteller einschüchtert und den Todesstoß jeder Kraft in den Verwicklungen erteilt, ohne die es nun einmal nur Schöngesteister à la glace gibt und Komödien, die nicht länger als vier Tage vorhalten.

Endlich, um das Unglück vollzumachen, sind alle Stände der Gesellschaft übereingekommen, sich der dramatischen Zensur zu entziehen, und der Autor, der sich mit dem Publikum in Berührung setzt, um es zu ergötzen oder zu belehren, ist genötigt,

sein Werk durch Unmöglichkeiten hindurchzuwinden, statt es nach eigener Wahl natürlich zu verwickeln, zu persiflieren, statt zu spotten, und endlich seine Originale außerhalb der Gesellschaft zu suchen, um sich nicht tausend Feinde zu schaffen aus Menschen, die er gar nicht kannte, als er sein armes Stück zu dichten begann.

So meinte ich denn, daß, wenn nicht irgendein mutiger Mann diesen ganzen Staub aufrührte, bald die Langeweile, welche in unseren Stücken herrscht, die französische Nation zur frivolen komischen Oper leiten würde und noch weiter zu den Boulevards, zu dem fauligen Kehricht jener Gerüste, die zu unserer Schande errichtet wurden, wo die anständige Freiheit, die man aus dem Théâtre français verbannen wollte, sich in schrankenlose Frechheit verwandelt; wo die Jugend sich nähren darf an groben Unflätigkeiten und mit den Sitten zugleich das Gefühl des Anstandes und den Geschmack für die Werke unserer Meister verlieren muß. Ich habe es gewagt, dieser Mann zu sein, und wenn ich auch nicht großes Talent in meinen Werken zeigen konnte, so habe ich doch wenigstens meine Absicht in allem dargelegt.

Ich habe geglaubt und glaube es auch noch, daß man weder das wahrhaft Pathetische sowie das tief Moralische noch das gute und echte Komische auf dem Theater anders erreichen kann als durch starke Situationen, welche stets aus einem sozialen Zerwürfnis entspringen müssen, je nach dem Stoff, den man sich zu behandeln vorgenommen hat.



Gebrüder
Zimmelfabau
 R.-G.
 Möbelfabrik Karlsruhe
 Kriegerstr. 25
 Möbel · Dekorationen

Tanzinstitut
Kurt Großkopf
 Mitglied d. Akademie d. Tanzlehrkunst
 Berlin
 Herrenstr. 53

**Qualitäts-
 MÖBEL**
 ♦
Holz-Gutmann
 Karlstr. 30

Dampf-Waschanstalt
C. BARDUSCH
 Karlsruhe-Etlingen
 Kaiserstr. 60, Tel. 2101 Telefon 61
 *
 ff. Herrenstärkwäsche, Leib- und
 Haushaltswäsche
 Wäsche nach Gewicht

FRITZ MÜLLER
Musikalienhandlung
Kaiser-Ecke-Waldstr.
*
Sämtliche im Landestheater aufgeführten Opern und Orchesterwerke sind in allen Ausgaben, Klavierauszüge sowie als Schallplatten stets auf Lager.
I. autorisierte
Elektrola-Verkaufsstelle
Theaterkarten Operntexte

Sehr fein und preiswürdig
sind meine
stets frisch gebrannten
Kaffee's
aus eigener Rösterei
CARL ROTH
Drogerie
Herrensstraße 26/28 - Tel. 6180, 6181

Petzwaren-
Spezialgeschäft
August Sauerwein
Eigene Werkstätte
Kaiserstr. 170 / Tel. 1528

Städt.
Sparkasse
Karlsruhe
Sparverkehr Giroverkehr

BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE

Amtlicher Theaterzettel

Sonntag, den 28. Oktober 1928

* A 6. Th.-Gem. 3. S.-Gr. (2. Hälfte)

LOHENGRIN

Von Richard Wagner

Musikalische Leitung: Josef Krips

In Szene gesetzt von Otto Krauß

| | | | |
|---|--------------------------|---------------------|------------------|
| Heinrich der Vogler | Dr. Hermann Wucherpennig | Brabantische Ritter | Karl Laufkötter |
| Lohengrin | Theo Strack | | |
| Elsa von Brabant | Gertrud Meiling a. G. | Edelknaben der Elsa | Viktor Hospach |
| Herzog Gottfried, ihr Bruder | Annie Hoffmann | | Alfred Frey |
| Friedrich von Telramund, brabantischer Graf | Josef Rühr | | Santa Hermsdorff |
| Ortrud, seine Gemahlin | Melba von Hartung | | Lotte Fischbach |
| Der Heerrufer des Königs | Karlheinz Löser | | Ellen Winter |
| | | | Mathilde Busch |

Sächsische und thüringische Edelleute aus dem Heerbann des Königs. Brabantische Edelleute. Edelfrauen. Edelknaben. Herolde, Dienstmannen und Frauen

Chöre: Georg Hofmann

Bühnenbilder: Torsten Hecht

Kostüme: Margarete Schellenberg

Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 17 $\frac{1}{2}$ Uhr

Anfang 18 Uhr

Ende gegen 22 Uhr

Pause nach jedem Akt

Preise D (1.00—8.00 Mk.)

Inhaltsangabe umseitig

WOCHENSPIELPLAN

Montag, 29. X. * G 6. Th.-Gem. 1101—1200. Armida. Oper Dienstag, 30. X. Außer Miete. Ballettabend: Uraufführung: von Gluck Luzifer von Fürstenau. Musik v. Malipiero

Der „Amtliche Theaterzettel“ mit Inhaltsangabe und wertvollen literarischen Beiträgen ist abends im Landestheater erhältlich. (10 Pf.)

Moninger Bier eine Erfrischung
nach der Vorstellung



Qualitäts-
Maßarbeit
Qualitäts-Stoffe
liefert
Veit Grob & Sohn
Herrenschnelerei
Kaiserstr. 193/95

Plissé-Brennerei
Stützer
Douglasstr. 26
Telefon Nr. 891
Postsch. 22254
Hohläume
Ankurbeln von
Spitzen
Festonieren u.
Lodstickeren
Kurbelstickeren
Knopflöcher
Knopfanfertigung
Auswachen v. Stoffen
Falten
3 mm Breite
150 cm Höhe

Patent *Erfindung*
Erbprinzenstr. 22 · Fernspr. 3163
Stahlwaren
Waffen · Munition
Jagdartikel
Schleiferei · Reparaturwerkstätte
Büchsenmacheret

LOHENGRIN

Inhaltsangabe

Wie in keinem anderen Drama ist Wagner die Exposition zu dieser Oper geglückt. Die Handlung beginnt mit einer kritischen Situation. König Heinrich hat ein Heerding einberufen, um die deutschen Stämme zum Kampf gegen die Ungarn zu führen. Telramund, der an Stelle Gottfrieds, dem Bruder Elsas, die Regentschaft führt und zum rechtmäßigen Herzog von Brabant gewählt werden möchte, klagt Elsa — nicht zuletzt durch seine Gemahlin Ortrud dazu getrieben — des Brudermordes an. Elsa vermag sich gegen die schwere Anklage durch keinen Zeugen zu verteidigen und unterwirft sich einem Gottesgericht. Niemand im Kreise der Mannen wagt es, gegen Telramund für Elsa im Zweikampf einzutreten. Ohne Antwort verhält die Aufforderung des Heerrufers. Im inbrünstigen Gebet erfleht sie Gottes Beistand und in der höchsten Not erscheint Lohengrin als ihr Retter. Er ist gewillt für sie zu streiten, wenn sie ihr Vertrauen zu ihm dadurch beweisen würde, daß sie ihm verspräche, nie nach seiner Herkunft zu fragen, was Elsa auch gelobt. Im kurzen Kampf unterliegt Telramund und schmachvoll muß er sein Leben als ein Geschenk Lohengrins hinnehmen.

Die Acht ist als Strafe über Telramund und Ortrud ausgesprochen. Sich zu rächen, sinnen sie auf Vergeltung. Ortrud gelingt es in der Balkenszene bei Elsa Gehör zu finden, die sich

der Verstoßenen mitleidvoll annimmt. Aber als sie im Gefolge des Brautzeuges hinter Elsa gehen muß, bricht der alte Haß offen aus, sie vertritt jener den Weg zum Münster; wie in böser Vorbedeutung entspinnt sich ein Streit zwischen beiden, in dem Ortrud Elsa der unbekanntenen Herkunft ihres Gatten höhnt. Das Gift, das Ortruds arglistigen Worte Elsas Herzen eingeträufelt haben, wirkt langsam. Sie kann der Versuchung nicht widerstehen und beim ersten Alleinsein drängt es sie, die verhängnisvolle Frage an ihn zu richten und sie zerstört damit ihr eigenes Glück. Zur selben Stunde versucht Telramund einen heimtückischen Anschlag auf seinen verhassten Gegner, er mißlingt und endet mit seinem Tode.

Das letzte Bild führt uns wieder an das Scheldeufer. Vor allem Volke will Lohengrin seine Tat an Telramund rechtfertigen und zugleich Elsas Frage beantworten. Er bekennt sich als den Sohn des Parsifal. Vom Gral sei er gesandt, Elsas Unschuld darzutun. Die Frist, die ihm vergönnt war, an Elsas Seite zu weilen, ist verstrichen; schon naht der Schwan, ihn nach der Gralsburg zurückzuführen. Sein Gebet, in dem er Gott um einen Beschützer Elsas bittet, geht in Erfüllung. Der Schwan taucht in die Flut, an seiner statt erscheint Gottfried, der künftige Herzog von Brabant.



KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung

Degenfeldstraße Nr. 13 Telephone Nr. 499

Leipheimer & Mende
STOFFE

Erstes
Tanz-Institut
Richard Allegri
Friedrichsplatz 5 · Telefon 5464

Karl Timeus
Färberei und
chemische Waschanstalt
Begr. 1870
+
Erstklassige Arbeit. Mäßige Preise
+
Mortelstr. 19/21, Telefon 2835
Kaiserstr. 60, beim Marktplan

Damenhüte
Geschwister
Gutmann

Unser neues Zweiggeschäft
in der westlichen Kaiserstraße
— Nr. 221, b. d. Hauptpost —
ist eröffnet
Alb. Glock & Cie., Karlsruhe
Spezialhaus für Photographie,
Projektion u. Kinematographie
Kaiserstr. 89 Kaiserstr. 221
Telefon 51 Telefon 5110

Musikalien
Instrumente
Apparate
und Platten
FRANZ TAFEL
Musikalienhandlung
Ecke Kaiser- u. Lammstrasse

Kreuzt Original
BOHNER
für Parkett mit
Laminierung wie im
Lithium-Isolierpapier
denn beste
Borstens-
Qualität und
neueste Kon-
struktion, die
nicht kippt,
wird garant.
Stück Mk.
5.50
7.25
8.75
RIES, Ecke Friedrichsplatz 7

PELZE
kaufen Sie
am billigsten bei
Kürschner
Neumann
Erbprinzenstrasse 3

Druck und Verlag: Ferd. Thiergarten, Buch- und Kunstdruckerei, Karlsruhe i. B. — Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.